

“Come on, let’s talk about ...”

Andere Sprachen und Kulturen an der SfG

Seit Jahren haben sich die Schulen für Geistigbehinderte auf den Weg der Weiterentwicklung gemacht. Im Mittelpunkt jeglicher Überlegungen stehen die Interessen und Bedürfnisse der Schüler und der Eltern, die Ermöglichung von selbstbestimmterem Lernen und von größerer sozialer Integration.

Einige Leitideen sind dabei für den Umgang mit anderen Sprachen und Kulturen an der SfG besonders prägend:

Jegliche Bildung ist Aneignung von Kultur

Es ergaben sich zentrale Veränderungen der Sichtweisen von Menschen, die an der Schule für Geistigbehinderte unterrichtet werden, und deren Bildungsfähigkeit. Möglichkeiten und Grenzen der Bildung jedes Menschen sind in Abhängigkeit von individuellen, sozialen und gesellschaftlichen Bedingungen zu sehen. Unsere Schüler könnten in diesem Rahmen selbst bestimmen welche Inhalte sie in ihrem Bildungsweg verstärkt wählen und wohin ihre Fähigkeiten und ihre Interessen sie in verschiedenen Bereichen führen werden, so dass ihre Entwicklungsmöglichkeiten möglichst weitgehend unterstützt werden.

Die Schule für Geistigbehinderte hat die Chance und Aufgabe, den Schülern behilflich zu sein, wenn sie sich die Teilhabe an Kultur erschließen. Die Integration des Themas „Andere Sprachen und Kulturen“ in die Schule für Geistigbehinderte stellt einen Baustein eines erweiterten Bildungsangebotes dar. (vgl. Klauß, Theo: Entwicklung der Bildungsangebote für Kinder mit geistiger Behinderung. www.homepages.compuserve.de/KlaussTheo/v-bildungsverstaendnis.htm)

Emanzipation - Unabhängigkeit

Jegliche Teilhabe an einer anderen Sprache und Kultur ermöglicht es als behindert geltenden Kindern und Jugendlichen größere Akzeptanz und Anerkennung zu erreichen. Der Umgang mit anderen Sprachen und Kulturen soll behindernde Faktoren minimieren und den Einzelnen die Möglichkeit geben sich in ihren kommunikativen Fähigkeiten und in ihrem Lebensumfeld kompetent zu erleben. Sie lernen eine Fremdsprache wie alle Gleichaltrigen.

Die Kenntnis einer anders klingenden Sprache und anderer kultureller Sitten und Gepflogenheiten gehört in Zeiten des Zusammenwachsens und großer Mobilität zur Allgemeinbildung. Menschen, die mit Einschränkungen leben, dürfen davon nicht ausgeschlossen werden!

Durch das frühe Fremdsprachenlernen an Grundschulen (ab 2003/2004 flächendeckend) erhält der vorige Begründungszusammenhang eine weitere Akzentuierung. Um Durchlässigkeit zwischen den Schularten zu gewährleisten, müssen letztendlich alle Sonderschulen an der Auseinandersetzung mit zumindest einer Fremdsprache (Englisch bzw. Französisch) teilhaben, um zusätzlicher Aussonderung Einhalt zu gebieten.

Offensive interkulturelles Lernen - Comenius

Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und deren Sprache, die unseren Schülern wahrscheinlich aus Medien und/ oder eventuell von Reisen vertraut sind, macht eine Erweiterung des eigenen Horizontes möglich. Unseren Erfahrungen nach führt dies zu größerer Offenheit gegenüber Neuem sowie Toleranz gegenüber Fremdem und Unbekanntem, speziell auch zu größerem Verständnis gegenüber Mitschülern aus anderen Ländern. Darin liegt die interkulturelle Komponente des Themas.

Einige Schulen für Geistigbehinderte vertiefen diesen Aspekt durch Schulpartnerschaften auf europäischer Ebene (z.B. Comenius-Projekte). Comenius-Projekte werden von der EU finanziell unterstützt. Dies kann gemeinsame Projekte von Schülern aus unterschiedlichen europäischen Ländern mit verschiedenen Muttersprachen und Erlebniswelten erleichtern.

All diese möglichen Zugangswege und Begründungszusammenhänge zum Umgang mit anderen Sprachen und Kulturen legitimieren ein solches Bildungsangebot in unserer Schullart.

Ganz zu Schweigen von den Förderaspekten dieses Themas: Gerade bei Schülern mit sprachlichen Schwierigkeiten bietet sich über das gemeinsame Erlernen von „phrases“ einer anderen Sprache die

Möglichkeit zur vorsichtigen Lautanbahnung und –korrektur, unbelastet von den emotional tiefgreifenden, persönlichkeitsverletzenden Erfahrungen des Nicht-Verstanden-Werdens in der Mutter- bzw. Alltagssprache. Zudem werden bei hoher Motivation die akustische Wahrnehmung, die Konzentration und das Gedächtnis geschult.

Um den Schülern der SfG in diesem Bildungsbereich gerecht werden zu können, müssen deren Kompetenzen vor allem in den Bereichen Kommunikation und Kognition grundlegend betrachtet werden.

Bei den Materialien findet Ihr Anregungen wie eine andere Sprache in verschiedenen methodisch-didaktischen Varianten für unterschiedliche Altersgruppen elementarisiert vermittelt werden kann. Es wurde die englische Sprache gewählt; die Anregungen können auf andere Sprachen und andere Themen übertragen werden.

Andere Sprachen und Unterstützte Kommunikation

Schüler der Schule für Geistigbehinderte bringen unterschiedliche Fähigkeiten im Bereich Kommunikation mit: Lautsprache, Gebärden, Zeigen, Blickbewegungen, Mimik und Gestik, Körperbewegung u. v. m. .

Diese werden im Gespräch, im Tun und/oder im Spiel u. a. eingesetzt, um Gegenstände oder Tätigkeiten oder Partner auszusuchen, Orte oder Spiele auszuwählen, Hilfswünsche und Sympathien/Antipathien auszudrücken und Fragen zu beantworten.

Einige Kommunikationsformen, wie zum Beispiel Mimik und Gestik oder Zeigen, sind weitgehend unabhängig von der Art der Sprache. Diese helfen zur Verständigung unabhängig von Lautsprache und sind deshalb als Elemente Unterstützter Kommunikation grundlegend in der Vermittlung einer anderen Sprache und Kultur einzusetzen. Als Hilfen können Objekte, Miniaturen, Fotos, Bilder, Symbole, Kommunikationstafeln, Schrift und/oder technische Hilfsmittel zur Unterstützung herangezogen werden.

Mit Hilfe von Gesten und Gebärden, Einsatz von Lautsprachresten, Zeigebewegungen und/oder konventionellen oder individuellen Zeichen für ja/ nein können Schüler darüber kommunizieren.

Auch Schüler, die in der sogenannten „silent period“ sind, also noch Zeit benötigen, um spontan eigene Äußerungen in der anderen Sprache zu probieren, können sich über nonverbale Ausdrucksformen verständigen.

Sprache wird mit verschiedenen Kommunikationsformen repräsentiert und kann auf verschiedenen Ebenen dargestellt werden: sinnlich-wahrnehmend, handelnd, bildlich und/ oder abstrakt.

Beispielsweise könnte zum Thema „mein Körper“ die Verknüpfung des gesprochenen Wortes mit dessen Bedeutung wie folgt gestaltet werden:

- sinnlich-wahrnehmend (Besuch eines Wellness - Bereichs: Körperteile massieren)
- handelnd: Aerobic-Programm durchführen
- bildlich: Bilderbuch betrachten (z. B. Carle, E.: From Head to Toe)
- Sprachkassette hören und verstehen.

Die Elementarisierung der (anderen) Sprache auf diesen Darstellungsebenen ermöglicht den Schülern die Verknüpfung von abstrakter Sprache und Möglichkeiten des Sprachhandelns. Eine für Lernende andere Sprache kann unter Berücksichtigung der zuvor genannten Darstellungsebenen und Kommunikationsformen der Schüler im Smalltalk (z. B. Begrüßungs- und Abschiedsritual), mit Reimen, Finger- und Rollenspielen, Liedern, Spielen, kulturspezifischen Bräuchen etc. vermittelt werden.

Durch die Möglichkeiten des Einsatzes körpereigener Kommunikationsformen können Schüler im fremdsprachlichen Handeln etwas bewirken.

Dies impliziert, dass die Bildung im Bereich anderer Sprachen und Kulturen Möglichkeiten für die jeweiligen Schüler schafft, diese Kompetenzen einzubringen.

In diesem Zusammenhang sollte ein Gebärdensystem festgelegt werden, das möglichst für die ganze Schule und nachschulische Einrichtungen gilt. Für Schulpartnerschaften und Schüleraustausch ist zu bedenken, dass hier ebenfalls einheitliche Gebärden angestrebt werden.

Handlungsorientierte Vermittlung

In der Bildungspraxis im Bereich „Umgang mit anderen Sprachen und Kulturen“ sind zentrale Unterrichtskonzepte der Schule für Geistigbehinderte unverzichtbar, die die Verknüpfung von Sprache und Handlung ermöglichen („learning by doing“):

- Handlungsorientierter Unterricht
- Formen von Offenem Unterricht.

Grundsätzlich sollte eine elementare Veranschaulichung von Sprache in sprachlichem Handeln möglichst breit angelegt sein. D.h. die Berücksichtigung basaler und handelnder Darstellungsebenen ermöglichen allen an Sprachkultur Interessierten elementare Vorstellungstützen und Erinnerungshilfen zu internalisieren.

Stellen Sie sich vor, Sie lernen das Wort „apple“ ausschließlich über eine „flashcard“ (Bildkarte mit einer Abbildung des Bezeichneten) zu einem Reim (z.B. apple tree, siehe Materialien) kennen oder Sie gehen auf den Markt und kaufen Äpfel, die Sie anschließend zu einem „apple crumble“ verarbeiten.

Äquivalent wäre beispielsweise im Italienischen eine flashcard Tomate versus des Einkochens von Tomatensugo (für einen Verkauf oder als Geschenk für Eltern). Welche Darstellung hier elementarere Eindrücke hinterlässt können Sie sich vorstellen. Dies soll jedoch nicht bedeuten, dass es keinen Sinn macht mit einigen Schüler im Anschluss an die konkrete Aktion das Wortfeld auf einer abstrakteren Darstellungsebene zu vertiefen.

Zentrale Gesichtspunkte für „Andere Sprachen und Kulturen“ an der Schule für Geistigbehinderte, bei deren Vermittlung alle Schüler teilhaben können, sind:

- die Berücksichtigung der Kommunikationsformen der Lernenden
- die Elementarisierung der Sprache in angemessenen Darstellungsebenen
- und die Vermittlung mit handlungsorientierten, offenen Konzepten.

Dabei empfiehlt es sich den Schwerpunkt auf das Hören, Verstehen und Sprechen von mündlicher Sprache zu legen. Über eine gewisse Phase sollte hier Einsprachigkeit gewährleistet werden.

Die gewählte(n) Sprache(n) und Themen hängen von verschiedenen Variablen ab:

- äußeren Bedingungen (z.B. gemeinsamer Unterricht in Außenklassen)
- Interessen der Schüler
- Fähigkeiten der Lehrer
- internationalen Beziehungen der jeweiligen Schule
- und

Die bei den Materialien beschriebenen Vorschläge für Materialien zum offenen, handlungsorientierten Unterricht im Bereich Englisch sind alle in entsprechenden Altersgruppen erprobt. Die Materialien haben exemplarischen Charakter in Bezug auf Darstellungsebenen, Formen unterstützter Kommunikation und Berücksichtigung des Alters der Lernenden und finden sich im zugehörigen Materialpaket wieder. Die Materialien entstammen verschiedenen Themengebieten.

Bei der Auswahl und Entwicklung von Materialien sollte auf folgende Gesichtspunkte besonders geachtet werden:

- hoher Aufforderungsgrad
- Altersangemessenheit
- Stabilität, Haltbarkeit
- Variabilität: flexibler Einsatz auf unterschiedliche Themen
- Anschaulichkeit z.B. mittels verschiedener Darstellungsebenen
- Berücksichtigung von Möglichkeiten des Zeigens, von Gebärden etc. .